

„Der Courier“
17. Jahrgang
16 Seiten
Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 28. November 1923

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadianer

„THE COURIER“
17. Jahrgang
16 Seiten
Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 28. November 1923

17. Jahrgang 16 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 28. November 1923 16 Seiten Nummer 3

Mitglied der Saar-Kommission spricht in Regina

Herr A. D. Baugh von Winnipeg, der über 3 1/2 Jahre Mitglied der Saar-Kommission war und wegen Meinungsverschiedenheiten von dieser hohen und ehrenvollen Stellung zurücktrat, hielt letzte Woche eine Ansprache im Auditorium des Collegiate Instituts in Regina. Er sprach über die jetzige Lage in Europa und über die Tätigkeit der Saar-Kommission, die den gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern der Saar-Region zu fördern und die Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu verbessern.

Herr Baugh führte aus, daß die Saar-Region ein Gebiet ist, das von beiden Völkern als ein Teil ihrer Heimat betrachtet wird. Die Saar-Region ist ein Gebiet, das von beiden Völkern als ein Teil ihrer Heimat betrachtet wird. Die Saar-Region ist ein Gebiet, das von beiden Völkern als ein Teil ihrer Heimat betrachtet wird.

Man kann ein Volk von 65 Millionen nicht zu Boden drücken. Deutschland wird eines Tages mit einem gewissen Sprung wieder in Erscheinung treten und es hat Millionen von Dollars in den Händen, die es zur Wiederherstellung seiner Wirtschaft verwenden kann.

Die Vereinigten Staaten der Liga sind dem Völkerbund nicht angeschlossen. Wenn die Staaten nicht mitmachen wollten, so sollte der Bund trotzdem nicht aufgegeben werden, sondern eifrig weiterarbeiten bis auch die Völker, die dem Bund noch nicht angehören, einsehen, daß es für sie und die Welt von Nutzen und Vorteil ist, wenn sie dem Bund beitreten.

Die Vereinigten Staaten während des Krieges zu der Einheit gekommen sind, das ist besser, wenn sie in den Krieg eintraten, so würden sie wohl auch in der Frage des Beitritts zum Völkerbund noch zu der Entscheidung kommen, daß ihr Beitritt von weltlicher Bedeutung und Notwendigkeit sein würde.

Die Jahresversammlung zeigt, daß die Gesellschaft große Geschäfte gemacht hat und in jeder Beziehung mit den Arbeiten und Gewinnen zufrieden sein kann.

Deutsche Regierungen kommen und gehen, Englands auswärtige Politik und die Dominionen nur die Not bleibt bestehen

Stresemann gestürzt. — Dr. Heinrich F. Albert der neue Reichskanzler

Stresemann-Regierung gestürzt. — Dr. Heinrich F. Albert der neue Reichskanzler
Paris, 27. Nov. — Gustav Stresemann legte sein Amt als Kanzler nieder, nachdem die Sozialisten, Kommunisten und Nationalisten geschlossen gegen ihn stimmten. Mit 239 gegen 155 Stimmen hatte der Reichstag seinem Kabinettsminister einen Vertrauensbeschluß verweigert. Stresemann unterbreitete darauf das Abgeschwächte des Vertrauensministeriums, welches Präsident Ebert annahm.

Dr. Heinrich F. Albert der neue Reichskanzler
Paris, 27. Nov. — Dr. Heinrich F. Albert, Minister des Schatzamtes unter Kanzler Dr. Cuno, hat die Einladung Präsident Eberts angenommen, ein neues Kabinet zu bilden. Dr. Albert gehört keiner Partei an.

Einzelheiten über den kommunistischen Zwischenfall im Reichstag
Paris, 27. Nov. — Der parlamentarische Stempel von den Fortschrittlichen Sozialisten, den der frühere Kanzler im Reichstag durchzuführen beabsichtigte, mußte, bevor er ordentlich in Gang gekommen war, abgebrochen werden, da die Kommunisten durch ihr Verhalten die Fortsetzung der Sitzung unmöglich machten.

Schlimme Erfahrung
Von Kincaid, Sask., wird unter dem Datum des 25. Novembers folgendes berichtet:
„Ein Verlust, Weizen und Mais in die Vereinigten Staaten zu bringen und dort zu verkaufen unter Umgehung der Zoll-Regulationen hätte wohl Folgen für die Farmer John Ednell und Ed. Vetter. Sie verloren nämlich durch Konfiskation eine halbe Weizen, eine halbe Mais, zwei Hühner und zwei Gänse. Das mußte sie die Strecke von Chinoak, Mont., bis nach Kincaid, Sask., zu Fuß zurücklegen. Dazu mußten sie die Wagen erlösen, denn Ednell hatte diesen von seinem Nachbar John Lang geliehen.“

Bank zum zweiten Male beraubt
Montreal, 27. Nov. — Drei verurteilte Banditen betreten die Zweigstelle der Banque Nationale in St. Hubert, schlugen einen Wächter nieder, zwangen die Geschäftsleiterin zur Öffnung des Kassenbunkers und machten sich mit \$8000 aus dem Staub. Vor ihrer Enttarnung fehlten die Räuber das Mädchen, den Wächter und einen anderen Angestellten. Vor einigen Wochen wurde die Bank durch verurteilte Banditen um \$11.000 beraubt.

Farmer-Gesellschaft verliert
Von Toronto wird berichtet, daß die United Farmers Co-operative Co. Ltd. für das Geschäftsjahr einen Verlust von über 161.000 Dollars erlitten hat. Der Gesamtverlust wurde im Jahresbericht auf \$181.530 angegeben. Diefem steht aber ein Handelsgewinn von über \$20.000 gegenüber, der von den Creamery- und Viehkauf-Filialen in Toronto und Montreal gemacht wurde. Während des Jahres wurden 35 Erzeugnisse in verschiedenen Teilen der Provinz geliefert, dazu 10 Warenhäuser in Guelph und Smith Falls. Diese alle mit großem Verlust gearbeitet. Der Se-

it, sagt die Times, Deutschland bricht auf. Diese Tatsache muß jetzt als das wichtigste Ergebnis in Europa angesehen werden, mit der großen Einsparung von Rußland im Hintergrund.

Abkommen über Kohlförderung
Paris, 27. Nov. — Das französisch-deutsche Abkommen, welches Frankreich die Kontrolle über die Förderung im Ruhrgebiet übertrug, soll zur Hebung des britischen Widerstands gegen die Forderung des deutschen Industriegebietes benutzt werden.

General von Seeckt Befehl
General von Seeckt, der Oberbefehlshaber der Reichswehr, ordnete die Auflösung der deutschen Kommunistenparteien an. Der Befehl, der sofort in Kraft tritt, verbietet auch die Abhaltung von Versammlungen der Kommunisten und das Erheben kommunistischer Forderungen.

Lezte Nachrichten
Paris. — Innerhalb der Reparations-Kommission gewinnt die Ansicht mehr und mehr an Boden, daß die ganze Reparationsfrage von Tag zu Tag verwickelter wird und daß eine baldige Einigung auf allgemeiner Grundlage erzielt werden muß, falls es nicht zu einem inneren und äußeren Bruch kommen.

Heißer Wahlkampf in England
Lord George nennt Baldwin einen Kesselflicker, der kein Leg kopfen kann.
London, 27. Nov. — Die Wahlkampagne ist in vollem Gange. Die Wahlkampfleiter sind in Aktion getreten und dem Lande ist selten solch ein Heißfuß gegeben worden, wie durch die gemeinsamen Angriffe von Premier Baldwin in Reading, Lord Georges in Queens Hall, London, Sir Herbert James in Glasgow, Winston Churchill in Leicester, Macmillan in Paisley, Neville Chamberlain in Birmingham und Ramsay MacDonald in Newport (Fortsetzung auf Seite 8.)

Englands auswärtige Politik und die Dominionen

London, 27. Nov. — Von konservativer Seite wird angeordnet, der Schwerpunkt der Baldwin'schen Rede in Plymouth habe nicht so sehr in dem gelegen, was er über die auswärtige Politik sagte, als vielmehr in dem wirtschaftlichen Programm, das er entwickelte. Die Grundzüge desselben sind kurz wie folgt:

1. Schutz der Landwirtschaft, nicht durch Eingangssteuern auf Getreide und Fleisch, sondern durch Verteilung einer Prämie auf jeden Viertelhectar Weizen, der in Großbritannien produziert wird, mit solcher Anordnung der Höhe der Prämie, daß der Preis des Viertelhectars nicht unter 43 Schilling fallen soll. Wäre der Marktpreis z. B. 25 Schilling, so erhielte der Landwirt eine staatliche Prämie von 18 Schilling u. m.

2. Schutz der Industrie durch Ausdehnung der sogenannten Macmillan'schen Prämie, des während des Krieges eingeführten Eingangssteuern, deren Aufhebung nach dem Kriege verordnet wurde; vorübergehende Ausnahmeregeln zum Schutze von Industrien, welche unter Konkurrenz leiden, die durch die Devisenverhältnisse unfair gemacht wird und durch eine Maßregel, welche die Frachten vorübergehend auf die gewöhnlichen Niveaus zu schmelzen soll.

3. Inzwischen geht dem „Manchester Guardian“ von einer Seite, die er bisher ausdrücklich als „Autorität“ bezeichnete, ein Artikel zu, der in welchem Sinne die Dominion-Premiers die auswärtige Politik des Reiches zu beeinflussen suchen, dabei ausgehend von der Ansicht, daß Mutterland und Dominionen an der Erhaltung des Friedens und der Verwirklichung geordneter Verhältnisse in Europa gleich vital interessiert sind. Der Artikel scheint für das Verständnis der britischen Politik von so hervorragender Bedeutung, daß wir einen längeren Auszug hier folgen lassen.

4. Die letzten Reichstagsreden sind greifbare Ergebnisse von weltlichem Geist. Sie führten einmal zu dem Washingtoner Übereinkommen und öffneten durch das persönliche Eingreifen des General Smuts den Weg für eine Regelung der irischen Frage. Das sind die zwei Haupttaten in der Richtung auf eine friedliche Ordnung der Welt, die seit dem Waffenstillstand aufzuweisen sind. Die jetzige Konferenz ist von demselben Bunde befeuert. Die Zukunftsfunktion vertritt nur die Überzeugung, daß das große Bedürfnis des rittlichen Geschlechts, welches eine Welt des friedlichen Friedens ist und daß eine Wiedergeburt seines Einflusses das Mittel sein muß, um zu diesem Frieden zu kommen.

5. Gleichzeitige herrsche auch Zweifel das Gefühl, daß die jüngsten Ereignisse den britischen Einfluß ernstlich geschwächt haben. Die Kontingenzen natürlicher, daß das so berühmte Pariser Communiqué nur ein behaltenerlicher Zwischenfall war und daß die Grundlinien der britischen Politik unverändert sind. Was aber ernstlich ist, ist der Umstand, daß nichts Zureichendes gesagt und übersehen nichts getan worden ist, um die Wirkung dieses unglücklichen Auftritts abzumildern. Europa weiß, daß England die Verantwortung für die Welt und für die Zukunft hat, und daß diese die Ansicht zu ändern, keinerlei Mittel gefunden hat, um die Befestigung einer Grenze zu legen über ihre Härte zu mildern oder die auf sie folgende Verletzung der logischen Ordnung und vollständigen Stabilität in Deutschland aufzuhalten. Dieses Verlangen erklärte sich zum Teil aus den inhärenten Schwierigkeiten der Lage, zum Teil aus der Befürchtung, welche Bonar Law's ersten Fehler bildete, begangen dadurch, daß er unklare Differenzen mit Frankreich geringer hinstellte, als sie ist, zum Teil aber auch durch die laute Vertagung der französischen Politik in einem Teil der Presse, wodurch der Ansehen einer Spaltung in der Nation erzeugt wurde.

Ein gewaltiges Eingreifen des Reiches, um Mitteleuropa vor dem Chaos zu retten, erscheint auch den Dominion-Premiers unmöglich. Zwei Wege zum gleichen Ziel halten sie aber für möglich. Der erste ist eine besondere Verhandlung mit den Ber. Staaten, der keine sachlichen Hindernisse mehr im Wege stehen, sondern nur noch der Mangel an amerikanischer Zustimmung über den mehreren Sachverhalt in Europa, ein Rangel, den das britische Reich be-

„Maskierte berauben Poker-Spieler“
Das man beim Poker- oder Glücksspiel nicht nur verlieren kann durch schlechte Karten, sondern unter Umständen auch auf noch andere Weise, zeigte ein Vorkommnis in Montreal, das sich dort eine Anzahl Freunde des Spiels veranlaßt, um nach dem Verlust der Karten und des Glücks einige Dollars zu gewinnen und zu verlieren, als nach einem Spiel gegen einen Maskierten Mann auf der Straße erschienen und nun ein Spiel begannen, gegen das sich nicht gemessen ließ. Sie hielten den Spielern einen geladenen Revolver vor die Nase und da sie gegen so etwas nicht auf was machen lag, wenn ihnen Karten in der Hand hat, so entnahmen die Männer mit \$130, das sie auf dem Tisch und in den Taschen der Spieler treuer fanden.